

Ehlen vermutete eine Identität unseres Albert mit dem Albertus Aquensis, dessen Werk „Chronicon Hierosolymitanum de bello sacro“ oder, wie es auch genannt wird, „Historia Hierosolymitanae expeditionis“ eine Hauptquelle für die Geschichte des ersten Kreuzzuges ist²⁷). Das ist jedoch sehr unwahrscheinlich²⁸). Der Verfasser der Kreuzzugsgeschichte war, wie aus seiner Vorrede hervorgeht, nicht selbst im hl. Lande. Zur Zeit des 1. Kreuzzugs lebte er schon und war, so muß man doch wohl unterstellen, alt genug, um daran teilnehmen zu können. Nimmt man also für 1096 ein Alter von zwanzig Jahren an, so müßte Albert mindestens 83 Jahre alt geworden sein und hätte sich noch im Alter von 82 Jahren an der Herstellung von Diplomen beteiligt, was ganz unwahrscheinlich ist²⁹). Der Notar Albert hat überdies am Kreuzzug Konrads III. teilgenommen, und nach den Untersuchungen Hausmanns den Brief Konrads an König Heinrich (VI.) aus Jerusalem geschrieben³⁰). Albert von Aachen müßte seine Kreuzzugsgeschichte also schon vor dem 2. Kreuzzug geschrieben haben, um sagen zu können, er habe nie in Jerusalem gebetet. Da die Chronik aber nach allgemeiner Auffassung nicht vollendet ist, kann man nicht recht einsehen, warum Albert nicht in den Jahren 1148—1159 den Titel *canonicus Aquensis* im Vorwort durch seinen Propsttitel ersetzt haben sollte.

Albert fand in der Stiftskirche zu Knechtsteden im östlichen Presbyterium seine Grabstätte³¹). Bei den Restaurierungsarbeiten des Jahres 1963 wurde das Grab Alberts gefunden und geöffnet³²).

Dieser Nachtrag zu den Forschungen Hausmanns kann mit der Bemerkung abgeschlossen werden, daß die Arbeiten zur Diktatbestimmung der Diplome der ersten zehn Regierungsjahre Friedrichs I. aus dem Kreis der Mitarbeiter an der Edition der Diplome kurz vor dem Abschluß stehen. Dabei konnten über die Kanzleitätigkeit des Notars Albert weitere wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden.

druck *Analecta Praemonstratensia* 24, Fasc. 1—2 (1948), zurückweist. Die unsicherste der erzählenden Quellen berichtet, Albert habe in Knechtsteden die *vita comunis* mitgelebt: Hugo, *Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales* 2. Tom (Nancy 1734—1736). Jung nimmt an, daß Albert kurz vor dem Jahre 1162 gestorben ist (Familienzugehörigkeit S. 144 f.). Sollte Albert als Regularkanoniker des Ordens von Prémontré nicht mehr in der Lage gewesen sein, selbst zu urkunden?

²⁷) Ehlen, Geschichte S. 27. — Text: *Recueil des Historiens des Croisades, Historiens occidentaux* 4 (1879) 265 ff.

²⁸) Jung, Knechtsteden S. 159 Anm. 34. — Die Argumentation für die Ablehnung der Identität des Albertus Aquensis mit unserem Notar Albert verdanke ich einer freundlichen Mitteilung von Herrn Dozenten Dr. Hans Eberhard Mayer.

²⁹) Albert schrieb im März 1158 in Frankfurt die Signumzeile, die Rekognitionszeile und das Monogramm im Diplom für das Prämonstratenserstift Ilbenstadt (St. 3805). Vgl. R. Egger (s. o. Anm. 3) S. 61.

³⁰) Hausmann, Reichskanzlei S. 279 Nr. 5 und DK. III. 196.

³¹) Die Überlieferung bei Jung, Knechtsteden S. 159 Anm. 29.

³²) Walter Schulten, Neue Funde zur Baugeschichte der Abtei Knechtsteden, Jahrbuch 25 der Rheinischen Denkmalpflege (1965).